



Abend-

Zeitung.

205.

Mittwoch, am 25. August 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Eb. Hell.]

### Nach Seiner Abreise.

Reddas incolumem precor  
Et serves animae dimidium meae!  
Horat.

Du gingst dahin; es blieb der Freund allein,  
Der seiner Seele Hälfte Dir gegeben,  
In dem nun Schmerz und Trauer sich verweben  
Und der mit Sorg' um Dich nun denket Dein.

Dich lockte fort der Ferne Rosenschein,  
In ihm willst Wonnemonde Du erleben;  
Ach, kannst Du das, wenn treue Freunde bebten  
Und seufzend nur ein Lebewohl Dir weih'n?

Doch still! kein Klagewort soll Dich begleiten,  
Du gingst, Dir Kraft und Freuden zu bereiten,  
Drum seh' ich Schutz für Dich vom Herrn der  
Herr'n.

Ja, nie sey seinem Gnadenauge fern! —  
Mich mag mit Trost der Hoffnung Palm' umwehen,  
Bis ich Dich, Theurer, werde wiedersehen.

Ed. Bönecke.

### Der Harfner und sein Kind.

(Fortsetzung.)

16.

Markgraf Abrecht, den Rath der Mutter befolgend, setzte in den wenigen Tagen, die er noch da-

heim zuzubringen gedachte, seine Besuche bei Laura fort. Ihn wunderte es selbst, daß des Mädchens Benehmen so viel Reiz für ihn haben konnte, denn obgleich ihre Neigung sich von Tage zu Tage immer leidenschaftlicher aussprach, hatte sie dennoch Kraft und Gewalt über sich, ihrem Vorsatze treu zu bleiben, ihre Gefühle nicht ganz laut hervorzubrechen zu lassen und ihrem Stolge nichts zu vergeben. Sie würde fast durch dief Benehmen des Markgrafen Achtung erworben haben, der von der Tugend der Frauen sonst eben keine große Meinung hatte, wenn nicht Grumbach, mit dem er doch endlich über die Fremden gesprochen, absichtlich, in der Furcht, der Markgraf möchte die Geduld verlieren, sich zweideutig geäußert und den Glauben in ihm bestärkt hätte, es sey hierbei mehr auf seinen Sackel, als auf sein Herz, abgesehen. — Spendet nur Gold und Geschmeide und Ihr werdet sehen, gnädiger Herr, wie bald der Stolz dieser Italienerin sich beugen und schwinden wird. — Der Markgraf fröhnte nun der Habgier der Mutter und huldigte auf zartere Weise durch Geschenke der Eitelkeit Laurettens, aber das Verhältniß zu dieser blieb sich gleich, nur daß sie, jemehr der Tag der Trennung nahte, desto traulicher wurde und in unbewachten Augenblicken zuweilen die langverhaltene Gluth hervorbrach, die sie auch dann dem Markgrafen näher brachte.

An einem schönen Frühlingabende, wo die Natur ihr schneeiges Gewand längst abgeworfen und hier und